



Klare Signale für Wachstum - Ergebnisse der IW-Verbandssumfrage 2021

Michael Grömling

Köln, 27.12.2021

IW-Report 47/2021

Wirtschaftliche Untersuchungen,
Berichte und Sachverhalte



Herausgeber

Institut der deutschen Wirtschaft Köln e. V.

Postfach 10 19 42

50459 Köln

Das Institut der deutschen Wirtschaft (IW) ist ein privates Wirtschaftsforschungsinstitut, das sich für eine freiheitliche Wirtschafts- und Gesellschaftsordnung einsetzt. Unsere Aufgabe ist es, das Verständnis wirtschaftlicher und gesellschaftlicher Zusammenhänge zu verbessern.

Das IW in den sozialen Medien

Twitter

[@iw_koeln](https://twitter.com/iw_koeln)

LinkedIn

[@Institut der deutschen Wirtschaft](https://www.linkedin.com/company/institut-der-deutschen-wirtschaft)

Facebook

[@IWKoeln](https://www.facebook.com/IWKoeln)

Instagram

[@IW_Koeln](https://www.instagram.com/IW_Koeln)

Autoren

Prof. Dr. Michael Grömling

groemling@iwkoeln.de

0221 – 4981-776

Alle Studien finden Sie unter

www.iwkoeln.de

Stand:

Dezember 2021

Inhaltsverzeichnis

Zusammenfassung	4
1 Gemischte Lage am Jahresende 2021.....	5
2 Eindeutiger Produktionsoptimismus für 2022	6
3 Investitionsschwäche wird überwunden	8
4 Zuversicht für mehr Arbeitsplätze.....	9
Literatur	10
Anhang	11
Abbildungsverzeichnis.....	13

JEL-Klassifikation:

E32 – Business fluctuations, cycles

E22 – Investment

C83 – Survey methods

Stichwörter:

Konjunktur, Pandemie, Investitionen, Beschäftigung

Zusammenfassung

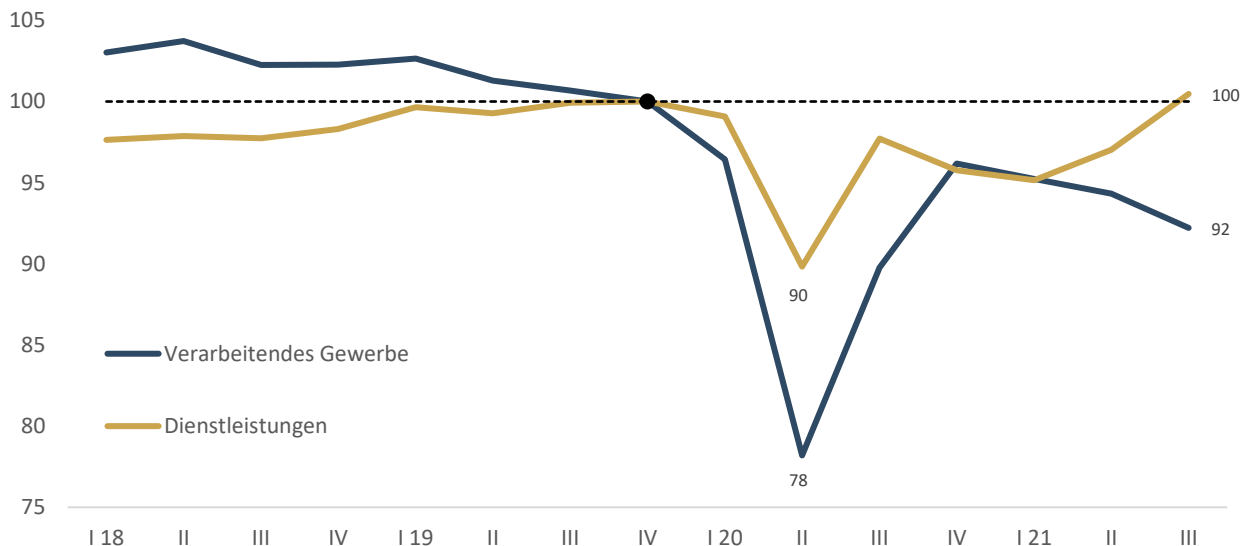
Die Stimmungslage ist in fast der Hälfte der Verbände in Deutschland zum Jahreswechsel 2021/2022 besser als vor einem Jahr – trotz der erneuten Infektionswelle und der Produktionsstörungen infolge fehlender Vorleistungen. Nur sechs der 48 vom Institut der deutschen Wirtschaft befragten Verbände sprechen derzeit von einer schlechteren Geschäftslage in ihrer Branche. Vor allem der Blick auf 2022 ist sehr zuversichtlich: In keinem der befragten Wirtschaftsverbände wird ein Produktionsrückgang erwartet. 39 Verbände erwarten eine höhere Produktion und neun Branchen bleiben im Jahr 2022 nach Einschätzung der entsprechenden Verbände voraussichtlich auf dem Vorjahresniveau. Das stellt ein außerordentlich optimistisches Erwartungsumfeld für die deutsche Konjunktur dar. Die auch das Jahr 2021 prägende Investitionsschwäche wird im Urteil der Verbände überwunden – die Hälfte der Verbände erwartet für ihren Wirtschaftszweig im kommenden Jahr einen Anstieg der Investitionen. Die Beschäftigungsperspektiven fallen etwas moderater aus. Gleichwohl übertrifft die Anzahl der Verbände mit einem erwarteten Beschäftigungsaufbau (21 Branchen) im Jahr 2022 die Anzahl jener Wirtschaftsbereiche (8), in denen voraussichtlich Personal abgebaut wird.

1 Gemischte Lage am Jahresende 2021

Im Gegensatz zum Jahresende 2020 meldet nunmehr eine knappe Mehrheit der vom Institut der deutschen Wirtschaft (IW) traditionell zum Jahreswechsel befragten Verbände eine bessere Geschäftslage. Bei der IW-Verbandsumfrage zum Jahreswechsel 2020/2021 (Grömling, 2020) sprach nur einer von fünf Verbänden von einer besseren Wirtschaftslage ihrer jeweiligen Mitglieder. Dabei muss natürlich berücksichtigt werden, dass dieser Bewertung zwei völlig unterschiedliche Vergleichszeiträume zugrunde liegen: Während vor einem Jahr die Lage mit der Zeit vor der Corona-Pandemie (Jahresende 2019) verglichen wurde, steht der aktuellen Geschäftssituation der Unternehmen in Deutschland das von der zweiten Corona-Welle bereits geplagte Jahresende 2020 gegenüber. Vor einem Jahr kam es zu erneut starken Einschränkungen, vor allem im konsumnahen Dienstleistungssektor. Aber auch die industrielle Erholung begann bereits im vierten Quartal 2020 zu stocken.

Abbildung 1-1: Corona-Pandemie – ein Industrie- und Dienstleistungsschock in Deutschland

Saison-, arbeitstäglich und preisbereinigte Bruttowertschöpfung, Index 4. Quartal 2019 = 100



Quellen: Statistisches Bundesamt; Institut der deutschen Wirtschaft

Aber auch das aktuelle Wirtschaftsumfeld ist von den seit Oktober 2021 wieder stark ansteigenden COVID-19-Infektionen, den Risiken durch weitere Virusvarianten sowie durch die Verunsicherungen über die politischen Reaktionen geprägt. Dies dürfte die weitere Erholung im Dienstleistungssektor zunächst ausbremsen, nachdem dort im dritten Quartal 2021 das Vorkrisenniveau bereits wieder erreicht werden konnte (Abbildung 1-1). Dazu kommen andauernde Störungen der industriellen Produktionsprozesse infolge fehlender Zulieferungen. Diese Probleme sind der wesentliche Grund für die über den bisherigen Jahresverlauf 2021 andauernde Industrierezession in Deutschland – vorwiegend ausgelöst durch fehlende Vorleistungen wie Halbleiter im Automobilsektor. Die Unternehmensbefragung des IW vom November 2021 zeigt hierzu, dass derzeit nur ein Viertel der befragten Unternehmen aus allen Branchen ungestört produzieren kann (Bardt/Grömling, 2021). In der Industrie ist es weniger als ein Fünftel, unter den Dienstleistern ist es knapp die Hälfte, die reibungslos agieren kann. Bei der Hälfte aller Unternehmen belaufen sich die gegenwärtigen Produktionsausfälle infolge von fehlenden Vorleistungen und eingeschränkter Logistik auf über 5 Prozent ihres Normalniveaus.

Am aktuellen Rand sprechen nur sechs von 48 Verbänden, die sich in diesem Jahr an der IW-Verbandsfrage beteiligt haben, von einer schlechteren Lage als vor einem Jahr – im Anhang werden die Ergebnisse ausführlich in einer Synopse dargestellt. Darunter befinden sich vorwiegend Industriebranchen, in denen der Rohstoff- und Materialmangel ein ernstes Problem darstellt: Gummiverarbeitung, Glasindustrie, Papierverarbeitung und Lederindustrie. Auch im Bereich Schiffbau und Meerestechnik ist die Lage zum Jahresende 2021 schlechter als vor einem Jahr. Aus dem Dienstleistungssektor liegt allein die Messewirtschaft unter dem bereits schlechten Vorjahresniveau. In 17 von 48 Verbänden melden deren Mitglieder, dass sie derzeit genauso dastehen wie beim vorherigen Jahreswechsel. Aus der Industrie zählen etwa die Bereiche Pharma, Automobil und Elektro dazu. Im Dienstleistungssektor stehen zum Beispiel die Banken, das Gastgewerbe und der Tourismus so da wie beim Jahreswechsel 2020/2021. Besser als vor einem Jahr geht es derzeit Teilen des Dienstleistungssektors (z. B. Handel, Speditionen oder Werbewirtschaft) und einigen Industriezweigen (z. B. Stahl- und Chemieindustrie oder Metall- und Maschinenbau) sowie der Bauwirtschaft.

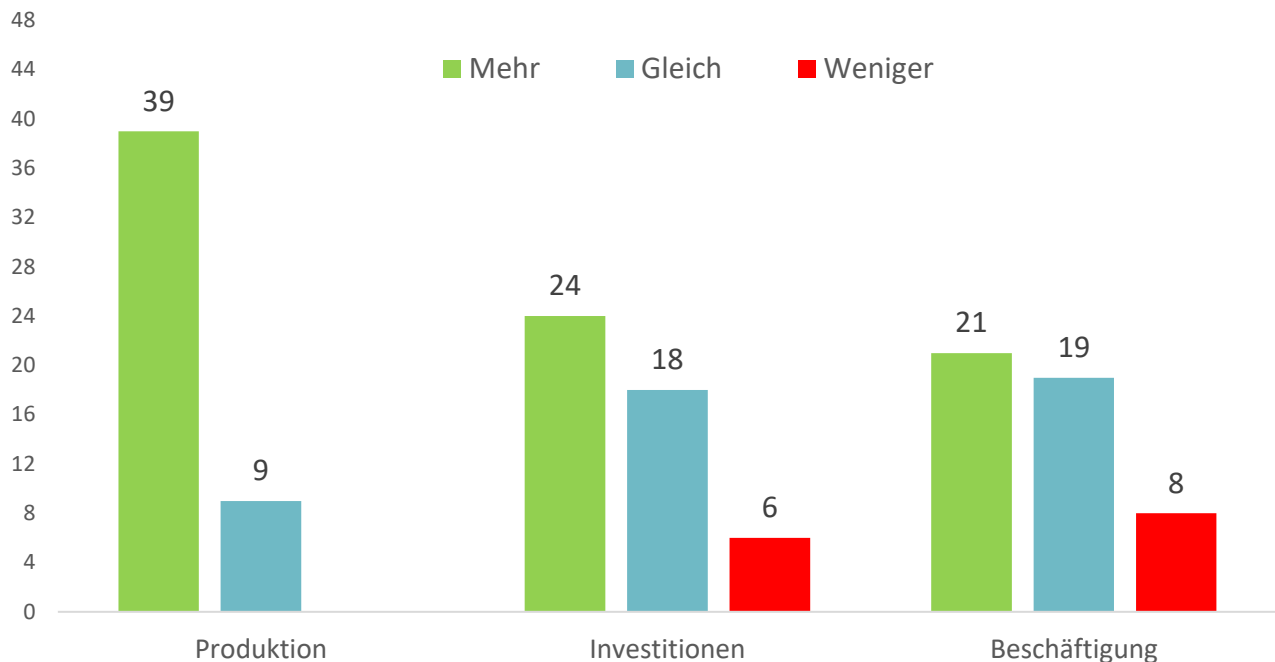
Dieses gemischte Branchenbild zum Jahresende 2021 muss bei der Interpretation der Erwartungen für das kommende Jahr mitgedacht werden. Zum Teil ergeben sich positive Einschätzungen aus der schwachen Ausgangslage, die das Jahr 2021 aufgrund der Beeinträchtigungen durch die Pandemie – vor allem bis zum Frühjahr in Teilen des Dienstleistungssektors – sowie durch vielfältige Produktionsstörungen infolge von Vorleistungsengpässen in der Industrie und der Bauwirtschaft liefert.

2 Eindeutiger Produktionsoptimismus für 2022

Für das Jahr 2022 ist ein breiter Optimismus zu erkennen. Keiner der vom IW aktuell befragten Wirtschaftsverbände erwartet für das kommende Jahr einen Produktions- oder Geschäftsrückgang. Das stellt ein außerordentliches Erwartungsumfeld für die deutsche Konjunktur dar. Auch die Produktionsperspektiven der vom IW befragten Unternehmen lassen eine dominierende Zuversicht für 2022 erkennen (Grömling, 2021): Fast die Hälfte der über 2.800 Unternehmen vom IW im November 2021 befragten Firmen erwartet für das kommende Jahr eine höhere Produktion oder Geschäftstätigkeit, nur 15 Prozent gehen von einem Rückgang aus. In allen Branchen bestehen positive Produktionsaussichten, wobei die größte Zuversicht in den Dienstleistungs- und Industriefirmen zu beobachten ist. Da die Bauwirtschaft durch die Pandemie wenig beeinträchtigt wurde, fallen dort auch die Erholungspotenziale und die Produktionsperspektiven für 2022 schwächer aus.

Auf Basis der IW-Verbandsfrage gehen 39 der 48 Wirtschaftsverbände von einem höheren Produktionsniveau im Jahr 2022 aus (Abbildung 2-1). Davon sehen vier Verbände sogar eine wesentlich höhere Produktion. Hierzu zählen aus dem Bereich der Industrie der Maschinenbau sowie die Stahl- und Metallverarbeitung. Das dürfte zum einen an der erwarteten Erholung der internationalen Investitionstätigkeit liegen (Bardt et al., 2021). Zum anderen spiegelt dies über die vielfältigen Vorleistungsverflechtungen auch die voraussichtliche Trendwende im Automobilbereich wider. Von den in der Umfrage berücksichtigten Dienstleistungsverbänden spricht der Leasing-Verband von wesentlich besseren Geschäftserwartungen für 2022, was sich ebenfalls aus der Erholung der Investitionstätigkeit erklären lässt. Die sehr zuversichtlichen Erwartungen der Informationswirtschaft ergeben sich aus der dynamischen Nachfrage nach Software und IT-Services im Gefolge der Digitalisierung sowie der notwendigen Maßnahmen für Cybersicherheit.

Abbildung 2-1: Produktions-, Investitions- und Beschäftigungserwartungen der Verbände für 2022

 Erwartete Veränderung gegenüber 2021; jeweils Anzahl der Verbände¹⁾


1) Umfrage unter 48 Verbänden in Deutschland im Dezember 2021.

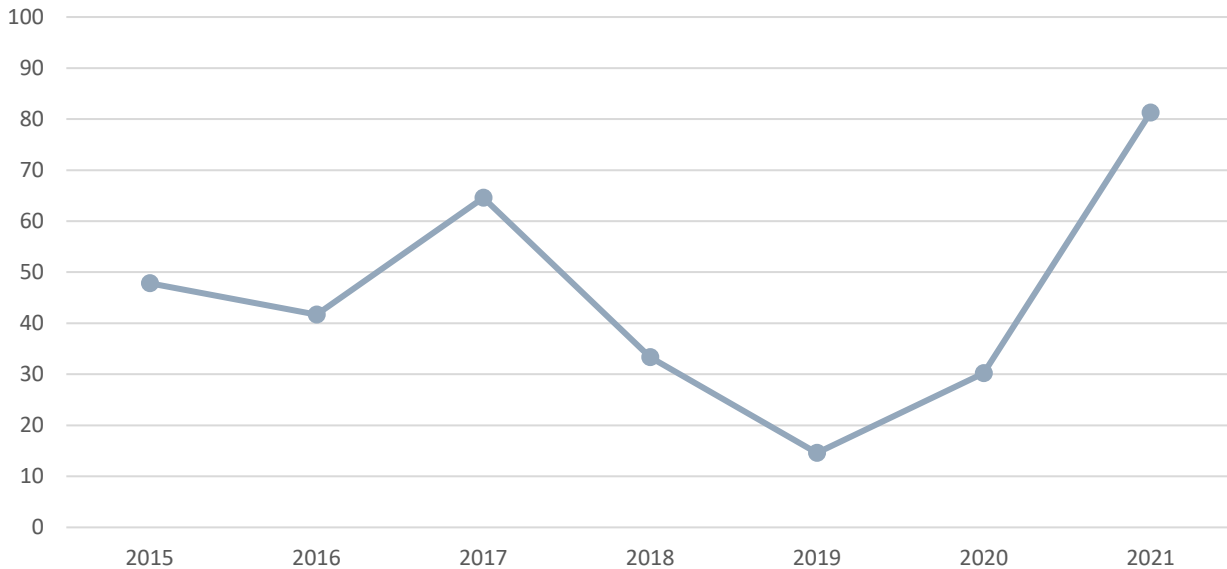
Quelle: IW-Verbandsumfrage 2021

Innerhalb der deutschen Industrie gibt es nur drei Bereiche – Schiffbau und Meerestechnik, Lederindustrie sowie Papierfabriken –, die im kommenden Jahr kein Produktionsplus, sondern eine Beibehaltung des Vorjahresergebnisses von 2021 erwarten. Dabei geht in der Lederindustrie sowie der Sparte Schiffbau und Meerestechnik eine schlechte Lagebewertung mit zurückhaltenden Perspektiven einher. Mit Ausnahme dieser drei zurückhaltenden Branchen und der beiden Bereiche mit wesentlichen Zuwächsen sieht das Gros der Industrie eher moderate Produktionszuwächse im Jahr 2022. Das trifft einerseits für die Pharmaindustrie mit ihrer guten Ausgangslage und andererseits für die Automobilindustrie mit ihrer fortgesetzten Rezession im Jahr 2021 zu. Auch in der Bauwirtschaft – das gilt für die Bauindustrie und für das Baugewerbe – sowie in der Baustoffindustrie wird für das kommende Jahr ein moderates Produktionsplus erwartet. Dies resultiert weniger aus einer verhaltenen Nachfrage als vielmehr aus den diese Branche seit geraumer Zeit belastenden Angebotsbeschränkungen infolge fehlender Fachkräfte. Diese Produktionsrestriktionen lassen dort die relativ hohen Auftragsbestände erkennen.

In den sehr unterschiedlichen Dienstleistungsbereichen ist größtenteils ebenfalls eine moderate Verbesserung in Sicht. Jedenfalls gibt es auch hier keinen Bereich, in dem für 2022 ein Geschäftsrückgang prognostiziert wird. Allenfalls im Finanzwesen – das trifft für Banken, Sparkassen, Volksbanken und die Fondsbranche zu – wird eine gleichbleibende Geschäftslage wie 2021 gesehen. Dabei ist die bessere Ausgangslage, vor allem im Vergleich mit personennahen Dienstleistungen wie dem Gast- und Tourismugewerbe, zu bedenken. Das Kreditgeschäft dürfte zum einen im Gefolge der erwarteten Erholung der Investitionen begünstigt werden. Zum anderen leidet der Finanzsektor nach eigenen Angaben unter den anhaltend niedrigen Margen.

Abbildung 2-2: Produktionsperspektiven der Verbände im Zeitvergleich

Saldo aus positiven und negativen Produktionserwartungen für das jeweils folgende Jahr in Prozent der teilnehmenden Verbände¹⁾



1) Die relative Betrachtung wird gewählt, weil die Anzahl der teilnehmenden Verbände nicht konstant ist.

Quelle: IW-Verbandsbefragungen

Abbildung 2-2 ordnet die aktuellen Einschätzungen der 48 Verbände in ihren intertemporalen Kontext ein. Mit 39 von 48 Verbänden, die einen Produktionszuwachs erwarten, und keinem Verband mit einem voraussichtlichen Rückgang nimmt der Saldo aus positiven und negativen Bewertungen einen vergleichsweise hohen Wert an. Da die Anzahl der an der IW-Umfrage teilnehmenden Verbände nicht konstant ist, wird hier der Saldo jeweils auf die Anzahl der teilnehmenden Verbände bezogen. Damit wird die Verlaufsfigur nicht verändert, sondern lediglich auf die schwankende Teilnehmerzahl normiert. Jedenfalls weist der aktuelle Wert für das Jahr 2022 den höchsten relativen Saldo seit dem Jahr 2015 im Rahmen der letzten sieben IW-Verbandsbefragungen auf. Deutlich wird dabei auch, dass für das Jahr 2020 – ohne die Corona-Pandemie überhaupt zu ahnen – bereits ein sehr zurückhaltendes Erwartungsbild der Wirtschaftsverbände in Deutschland vorlag.

3 Investitionsschwäche wird überwunden

Die insgesamt guten Produktionsperspektiven der Industrie für 2022 erklären sich zum Teil aus dem wieder einsetzenden globalen Investitionszyklus, der vor allem die Exporterwartungen der deutschen Investitionsgüterindustrie aufhellt. Auch hinsichtlich ihrer eigenen Investitionstätigkeit sind gemäß der IW-Konjunkturumfrage die optimistischen Unternehmen deutlich in der Überzahl (Grömling, 2021). Diesen aufkommenden Investitionsoptimismus untermauert die IW-Verbandsbefragung. Demnach rechnet die Hälfte der befragten 48 Verbände mit höheren Investitionen in ihrem Bereich im Jahr 2022 gegenüber dem Vorjahr (Abbildung 1-1). Damit fallen die Investitionserwartungen für 2022 auch erheblich besser aus als im Rahmen der letztjährigen Befragung (Grömling, 2020).

Einen Anstieg der Investitionen erwarten die Bauwirtschaft und die Baustoffindustrie – obwohl dort die Investitionstätigkeit aufgrund der Pandemie weniger gelitten hat als in der Industrie und den Dienstleistungs-

bereichen. Besonders innerhalb des Sektors ist eine Aufhellung der Investitionsperspektiven zu verzeichnen. Hier gibt es keinen Verband, der für seine Unternehmen rückläufige Investitionen ausmacht. Die Investitionsmotive sind gleichwohl ganz unterschiedlich gelagert: Zum einen gibt es Teile des Dienstleistungssektors, wo die zuversichtlichen Investitionsperspektiven für das kommende Jahr die infolge der Pandemie schlechte Ausgangslage aus diesem Jahr widerspiegeln. Das dürfte für die Werbewirtschaft sowie den Groß- und Außenhandel zutreffen. Im Gastgewerbe, Einzelhandel und der Tourismuswirtschaft werden allenfalls gleichbleibende Investitionen erwartet. Zum anderen gibt es Wirtschaftsbereiche, wo sich die expansive Investitionstätigkeit aus den langfristigen Notwendigkeiten zur permanenten Erneuerung des Kapitalstocks – oftmals angetrieben durch die Digitalisierung – speist. Das trifft auf den Finanzsektor oder die Informationswirtschaft zu.

Mit Blick auf die Industrie ergibt sich ein gemischtes Bild. Hier gibt es Branchen, wo sich die Investitionen nach den Rückgängen in den Jahren 2020 und auch 2021 wieder erholen. Das gilt für den Maschinenbau oder die Druckindustrie. Daneben sind innerhalb der Industrie auch Bereiche zu beobachten, wo die Investitionen im kommenden Jahr eher auf der Stelle treten – wie in der Chemie- und Pharmaindustrie oder in der Automobilindustrie. Und nicht zuletzt weisen einige wenige Industrieverbände auch darauf hin, dass in ihrem Bereich die Investitionen im kommenden Jahr unter dem Niveau von 2021 liegen werden. Dies überrascht nicht beim Bereich Schiffbau und Meerestechnik angesichts der schlechten Lagebewertung und der pessimistischen Produktionserwartungen. Auch in der Gummiindustrie, der Keramischen Industrie und in der Papierindustrie dominieren die Unternehmen mit einem schmaleren Investitionsbudget. Der Rückgang der Investitionen im Bergbau wird sich nach Einschätzung des entsprechenden Branchenverbands auch im kommenden Jahr fortsetzen. Die absehbare Reduktion der Kraftwerkskapazitäten kann dies erklären.

4 Zuversicht für mehr Arbeitsplätze

Hinsichtlich der Beschäftigung sind die Signale der IW-Verbandsumfrage vom Jahresende 2021 weniger eindeutig. Insgesamt lassen die Einschätzungen der Verbände aber einen weiteren Beschäftigungsaufbau in Deutschland erwarten. In 21 der 48 teilnehmenden Verbände wird für das kommende Jahr ein Plus bei der Beschäftigung gesehen (Abbildung 1-1). Hierzu zählen eine Reihe von Industriesparten – etwa die Pharmaindustrie oder die Metall- und Elektroindustrie. In der Bauwirtschaft und im Handwerk suchen die Unternehmen händeringend nach Personal. Im Dienstleistungssektor sollen etwa in den Bereichen Spedition, Investment und Leasing sowie Informations- und Werbewirtschaft im kommenden Jahr zusätzliche Mitarbeiter eingestellt werden.

Dagegen wird in jenen Industrien, für die eine rückläufige Investitionstätigkeit im Jahr 2022 zu erwarten ist, voraussichtlich Beschäftigung abgebaut. Diese Kapazitätsanpassungen auf breiter Front gelten auch für den Bergbau in Deutschland. Im Gefolge des Strukturwandels im Finanzwesen – etwa die zunehmende Nutzung von Online-Banking und die geringere Nutzung von Filialen – entfallen in der Branche insgesamt Arbeitsplätze. Dabei wird auch darauf verwiesen, dass die Corona-Pandemie die Digitalisierung und die damit einhergehenden Geschäftsmodelle beschleunigt hat und diese auch Strukturänderungen in der Belegschaft nach sich zieht.

Literatur

Bardt, Hubertus / Grömling, Michael, 2021, Anhaltende Produktionsausfälle durch fehlende Vorleistungen, IW-Kurzbericht, Nr. 91, Köln

Bardt, Hubertus et al., 2021, Produktionsstörungen, Preiseffekte und Pandemie-Politik – IW-Konjunkturprognose Winter 2021, in: IW-Trends, 48. Jg., Nr. 4, Online-Sonderausgabe, Nr. 2.2021, S. 3–40

Grömling, Michael, 2020, Keine Erholung auf breiter Front – Ergebnisse der IW-Verbandsumfrage für 2021, IW-Kurzbericht, Nr. 128, Köln

Grömling, Michael, 2021, Zuversicht dominiert für 2022. IW-Konjunkturumfrage Spätherbst 2021, IW-Report, Nr. 45, Köln

Anhang

Wirtschaftszweig	1. Wie ist nach Ihrer Einschätzung die allgemeine Stimmungslage in den Unternehmen Ihres Wirtschaftszweigs?			2. Welches Produktionsergebnis (ggf. preisbereinigtes Umsatz- bzw. Geschäftsergebnis) erwartet Ihr Wirtschaftszweig für das Jahr 2022?				
	Besser als zum Wechsel 2020/2021	Genauso wie zum Wechsel 2020/2021	Schlechter als zum Wechsel 2020/2021	Wesentl. höher als 2021	Etwas höher als 2021	Gleichbleibend	Etwas niedriger als 2021	Wesentl. niedriger als 2021
1. Bergbau		•				•		
2. Energie- und Wasserwirtschaft	•				•			
3. Mineralölverarbeitung		•			•			
4. Steine- und Erden-Industrie		•			•			
5. Eisen- und Stahlindustrie	•				•			
6. NE-Metallindustrie	•				•			
7. Gießereien	•				•			
8. Chemische Industrie	•				•			
9. Forschende Pharmaunternehmen		•			•			
10. Gummiverarbeitung			•		•			
11. Stahl- und Metallverarbeitung		•		•				
12. Maschinen- und Anlagenbau	•			•				
13. Automobilindustrie		•			•			
14. Luft- und Raumfahrzeugbau	•				•			
15. Schiffbau und Meerestechnik			•			•		
16. Elektroindustrie		•			•			
17. Feinmechanik und Optik		•			•			
18. Keramische Industrie	•				•			
19. Glasindustrie			•		•			
20. Holzverarbeitung	•				•			
21. Kunststoffverarbeitung	•				•			
22. Papierverarbeitung			•		•			
23. Papierfabriken		•				•		
24. Lederindustrie			•			•		
25. Druckindustrie	•				•			
26. Ernährungsindustrie	•				•			
27. Landwirtschaft	•				•			
28. Bauindustrie	•				•			
29. Baugewerbe	•				•			
30. Handwerk	•				•			
31. Entsorgungswirtschaft	•				•			
32. Groß- und Außenhandel	•				•			
33. Einzelhandel	•				•			
34. Speditionen	•				•			
35. Banken		•				•		
36. Sparkassen	•					•		
37. Volksbanken		•				•		
38. Investment		•				•		
39. Leasing	•			•				
40. Versicherungswirtschaft	•				•			
41. Gastgewerbe		•			•			
42. Zeitschriftenverlage		•				•		
43. Tourismus		•			•			
44. Informationswirtschaft	•			•				
45. Messewirtschaft			•		•			
46. Werbewirtschaft	•				•			
47. Immobilien		•			•			
48. Privater Rundfunk und Telemedien		•			•			
	25	17	6	4	35	9	–	–

Wirtschaftszweig	3. Wie werden sich die Investitionen 2022 in Ihrem Wirtschaftszweig entwickeln?			4. Wie wird sich 2022 die Anzahl der Beschäftigten in Ihrem Wirtschaftszweig voraussichtlich entwickeln?		
	Mehr Investitionen als 2021	Gleich viele Investitionen wie 2021	Weniger Investitionen als 2021	Mehr Beschäftigte als 2021	Gleich viele Beschäftigte wie 2021	Weniger Beschäftigte als 2021
1. Bergbau			•			•
2. Energie- und Wasserwirtschaft	•			•		
3. Mineralölverarbeitung	•				•	
4. Steine-und-Erden-Industrie	•				•	
5. Eisen- und Stahlindustrie		•			•	
6. NE-Metallindustrie	•			•		
7. Gießereien	•				•	
8. Chemische Industrie		•			•	
9. Forschende Pharmaunternehmen		•		•		
10. Gummiverarbeitung			•			•
11. Stahl- und Metallverarbeitung		•		•		
12. Maschinen- und Anlagenbau	•			•		
13. Automobilindustrie		•			•	
14. Luft- und Raumfahrzeugbau		•		•		
15. Schiffbau und Meerestechnik			•			•
16. Elektroindustrie	•			•		
17. Feinmechanik und Optik		•		•		
18. Keramische Industrie			•		•	
19. Glasindustrie	•			•		
20. Holzverarbeitung		•			•	
21. Kunststoffverarbeitung		•			•	
22. Papierverarbeitung		•			•	
23. Papierfabriken			•		•	
24. Lederindustrie		•			•	
25. Druckindustrie	•					•
26. Ernährungsindustrie		•		•		
27. Landwirtschaft			•			•
28. Bauindustrie	•			•		
29. Baugewerbe	•			•		
30. Handwerk	•			•		
31. Entsorgungswirtschaft	•				•	
32. Groß- und Außenhandel	•			•		
33. Einzelhandel		•			•	
34. Speditionen	•			•		
35. Banken	•					•
36. Sparkassen	•					•
37. Volksbanken		•				•
38. Investment	•			•		
39. Leasing	•			•		
40. Versicherungswirtschaft		•			•	
41. Gastgewerbe		•		•		
42. Zeitschriftenverlage	•				•	
43. Tourismus		•			•	
44. Informationswirtschaft	•			•		
45. Messewirtschaft		•			•	
46. Werbewirtschaft	•			•		
47. Immobilien	•				•	
48. Privater Rundfunk und Telemedien	•			•		
	24	18	6	21	19	8

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1-1: Corona-Pandemie – ein Industrie- und Dienstleistungsschock in Deutschland	5
Abbildung 2-1: Produktions-, Investitions- und Beschäftigungserwartungen der Verbände für 2022.....	7
Abbildung 2-2: Produktionsperspektiven der Verbände im Zeitvergleich	8